

Vorbemerkung

Wer sich mit der Schulgeschichte befaßt, findet in verschiedenen Schriften und Berichten der Schulleiter und Lehrer das Jahr 1846 als "Gründungsjahr" der Detmolder Berufsschule. Es ist das Jahr, in dem auf Initiative des Detmolder Gewerbevereins eine "Gewerbeschule" gegründet wurde.

Von dieser freiwilligen "Handwerkerschule" läßt sich in der Tat eine Linie ziehen zur Detmolder "Pflichtgewerbeschule", zur Staatlichen "Fortbildungsschule" und späteren "Berufsschule" des Freistaates Lippe, den "Berufs- und Berufsfachschulen" des Landkreises Detmold, den "Berufsbildenden Schulen" des Kreises Lippe bis zur heutigen "Felix-Fechenbach-Schule", der "Gewerblichen berufsbildenden Schule des Kreises Lippe" in Detmold.

Die Broschüre skizziert den Weg der Schule in Stichworten. Zur Einordnung und Veranschaulichung sind einige Kommentare und Materialien beigelegt. Die Darstellung des Zeitraumes von 1846 bis 1965 stützt sich insbesondere auf die Schulchronik von Rudolf Jahr¹, die Jahresberichte des Schulleiters Krawinkel aus den 20er Jahren² und einen Zeitschriftenaufsatz des Schulleiters Lambracht.³

¹ Rudolf Jahr, Die Detmolder Kreisberufs- und Berufsfachschule. Sammlung von Einzelheiten aus der Geschichte der Detmolder Schule, von 1846 bis 1965

² Für die Schuljahre 1923/24 bis 1930/31 liegen gedruckte Jahresberichte des Schulleiters Krawinkel vor. Sie befinden sich wie die sonstigen Schulakten von ca. 1860 - 1988 im Staatsarchiv Detmold, D9 Detmold 6

³ Hermann Lambracht, Von der dorfeigenen Zwergschule zu großen Schulsystemen. Die Entwicklung der berufsbildenden Schulen in Lippe, in: Heimatland Lippe, 59.Jg. Nr.5, Sept.1966

Schulgeschichte in Stichworten**1846 - 1873****Der Anfang: Gewerbeförderung durch eine "Gewerbeschule"****Detmolder Gewerbeschule ohne Schulpflicht**

Gründung:	Auf Initiative des 1845 gegründeten Detmolder Gewerbevereins im Januar 1846
Träger:	Stadt Detmold
Schulvorstand:	1 Mitglied des Magistrats, 1 Mitglied des Gewerbevereins, 3 Gewerbetreibende, der Schulleiter. Ab 1850 übernahm der Vorstand der Bürgerschule die Geschäfte
Schulleitung:	nebenberuflich, Ludwig Menke, Maler und Zeichenlehrer
Gebäude/Räume:	Klassenräume der Bürgerschule in der Schülerstraße
Finanzierung:	überwiegend durch Schulgeld, Zuschüsse von Stadt und Regierung
Schüler:	Die Schule wird zu Beginn von ca. 100 Lehrlingen und Gesellen, vorwiegend aus dem Bau-, Holz- und Metallgewerbe, besucht.
Lehrer:	nebenberuflich, neben Menke Architekten, Baubeamte, Handwerksmeister
Unterricht:	findet nur sonntags und an Werkabenden statt, im Sommer 4, im Winter 12 Stunden pro Woche. Fächer (nach Wahl): Schreiben, Rechnen, Freihandzeichnen, Geometrie, Geometrisches Zeichnen, Technisches Zeichnen, Materialkunde, Modellieren

Kommentare, Materialien

Die Detmolder Gewerbeschule gehört zum Typ der "Handwerkerschulen" oder "Zeichenschulen", die in der Mitte des 19. Jahrhunderts in großer Zahl entstanden. Kennzeichnend für diese Schulen war, daß sie nicht nur Wiederholung und Ersatz des Volksschulunterrichts waren wie die religiösen und allgemeinen Sonntagsschulen, sondern daß sie auch die Förderung des Gewerbes durch einen auf die Erwerbstätigkeit bezogenen Ergänzungsunterricht anstrebten. Die meisten Lehrer waren nicht Volksschullehrer, sondern Baubeamte, Gewerbetreibende, Zeichen- und Mathematiklehrer der Gymnasien und Geistliche.

Trotz ihrer Kleinheit umfaßte die Gewerbeschule nicht nur die Anfänge der heutigen Berufsschule, sondern auch eines gewissen mittleren Fachschulwesens.

Ihre Schüler waren sämtlich freiwillig, aber nur zu einem Teil Lehrlinge. Etwa ein Drittel waren Gesellen, und hin und wieder finden sich sogar selbständige Meister darunter. Auch manche Soldaten des lippischen Bataillons benutzten ihre Dienstzeit in Detmold zum Besuch der Gewerbeschule.

Krawinkel ebd., 1926

Die Disziplin in den Klassen war gut...Diese Haltung entspricht den Opfern, die die Schüler brachten, um am Unterricht teilnehmen zu können...Menke klagte manchmal, daß er 70-80 Schüler in mehreren Klassenzimmern gleichzeitig beaufsichtigen mußte. Er rühmte dann die Mithilfe des Architekten Petri...Auch Handwerksmeister gaben mitunter nebenamtlichen Unterricht, hatten aber wenig Zeit.

Rudolf Jahr ebd.S.10f

Das gebundene (mit Lineal und Zirkel) und das freie Zeichnen standen im Mittelpunkt. Zunächst wurde viel nach Vorlagen gezeichnet (kopiert), danach ging man über zum Zeichnen "nach der Natur", d.h. nach Holz- und Gipsmodellen. Die Zahl der Gewerbe, die das Zeichnen nicht gebrauchen, ist gering, für die meisten ist die Kunst des Zeichnens eine Lebensfrage. Das Zeichnen ist die Sprache der Werkstatt, wer sie nicht versteht, ist unbrauchbar als Geselle und noch unbrauchbarer als Meister.

H.Siercks, 1908⁴

⁴ H.Siercks, Das deutsche Fortbildungsschulwesen nach seiner geschichtlichen Entwicklung und nach seiner gegenwärtigen Gestalt, Leipzig 1908

Schulgeschichte in Stichworten**1873 - 1920****Fortbildungsschulpflicht für gewerbliche Lehrlinge
Städtische Pflichtgewerbeschule in Detmold**

Schulpflicht:	1873 führt die Stadt durch Ortsstatut auf der Grundlage der Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes von 1869 die Fortbildungsschulpflicht für alle "Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter" ein, die das 17. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. 1902 werden die Gemeinden per Gesetz ermächtigt, Personen unter 18 Jahren, die nicht in gewerblichen Betrieben beschäftigt sind, zum Besuch der Fortbildungs- oder Gewerbeschulen zu verpflichten.
Trägerschaft:	Stadt Detmold
Kuratorium:	Bürgermeister (Vorsitzender), 2 gewählte Gewerbetreibende, 1 von der Regierung bestimmter Techniker, Schulleiter
Schulleitung:	nebenberuflich; Menke (bis 1882), danach Schleifer, Kleindienst, Petri Erster hauptberuflicher Schulleiter war Brecht (1909-1921). Er war bis 1911 gleichzeitig Leiter der Tischlerfachschole
Finanzierung:	Stadt, Zuschüsse der Regierung, Schulgeld
Gebäude/Räume:	Räume im Rathaus, Eigenes Schulgebäude an der Woldemarstraße (1902)
Schüler:	Die Schülerzahlen steigen. Die Zahl der älteren, freiwilligen Schüler geht zurück.
Lehrer:	nebenberuflich; Architekten, Baubeamte, Handwerksmeister, Volksschullehrer u.a.
Unterricht:	sonntags (bis 1902) und abends. Im Sommer 4 (später 6), im Winter 12 (später 8) Stunden pro Woche. Die Klassen waren "gemischt-beruflich". Wichtigstes Fach blieb das Zeichnen, danach die allgemein gehaltene "Materialkunde". Der Rest entfiel auf Rechnen, Deutsch und Buchführung. Erste Fachklassen werden 1909 (für Bäcker und Konditoren) und 1911 (für Maler) gebildet

Kommentare, Materialien

Mit der Einführung der Fortbildungsschulpflicht, die allerdings faktisch auf gewerbliche Lehrlinge beschränkt war, entwickelte sich die Detmolder Gewerbeschule in Richtung einer Fortbildungsschule für Jugendliche zwischen 14- und 18. Deren Aufgabe bestand darin, "die Volksschulbildung ihrer Zöglinge zu befestigen, zu ergänzen und mit Richtung auf die Erhöhung ihrer Erwerbsfähigkeit und Erwerbstüchtigkeit zu erweitern" (so die Aufgabenbeschreibung in Preußen). Die älteren freiwilligen Schüler besuchten zunehmend private Fachschulen wie die 1893 in Detmold gegründete Tischlerfachschole.

1914 gab es in Lippe 45 Fortbildungsschulen, die in den meisten Fällen ein unselbständiges Anhängsel der Volksschulen waren.

Zu den Lehrlingen des Holz-, Metall- und Baugewerbes treten nun auch in größerer Zahl die Lehrlinge des Bekleidungs-gewerbes und der schmückenden Berufe: Maler, Lithographen, Stein- und Buchdrucker, auch die der Sattler, Polsterer und Gärtner.

Daß die P f l i c h t - G e w e r b e s c h u l e den allgemeinen Durchschnitt der Leistungen ihrer Vorgängerin nicht halten konnte, ist verständlich. War sie doch auch mit solchen Schülern belastet, die - wenigstens anfangs - nur ungern am Unterricht teilnahmen und gelegentlich Klagen über Verstöße gegen die Schulordnung veranlaßten, wie sie früher nicht nötig gewesen waren. Zudem war der Schulbesuch sehr unbefriedigend.

Krawinkel ebd., 1926

Kommentare, Materialien

**Das erste eigene
Schulgebäude**
(mit Ofenheizung
und Gasbeleuchtung)

Berufsgruppen und Schülerzahlen von 1850 - 1927⁵

⁵ Krawinkel, Jahresbericht 1926/27, S.12. Aus Anlaß des 70jährigen Bestehens der Schule hat Krawinkel dem Jahresbericht einen geschichtlichen Rückblick beigefügt

Schulgeschichte in Stichworten

1920 - 1938

Von der Fortbildungsschule zur Berufsschule Staatliche Berufsschule in Detmold

Rechtl. Grundlage:	Der lippische Landtag verabschiedet das Fortbildungsschulgesetz. Der Staat ist danach "zur Errichtung und Unterhaltung" der Fortbildungsschulen verpflichtet, die "in Zusammenhang mit den Volksschulen" zu errichten sind. Fortbildungsschulpflicht besteht für alle Jugendlichen unter 18 Jahren und wird schrittweise verwirklicht.
Träger:	Land Lippe
Schulvorstand:	Bis 1935: 3 ständige Mitglieder aus Staat, Gemeinde, Lehrerschaft Gewählte Mitglieder als Vertreter der Berufe und der Hausfrauen Vorsitz hat ein Mitglied des Magistrats Aufsicht: Oberschulbehörde
Schulleitung:	hauptamtlich: Brecht (bis 1921), Krawinkel (1921-1934), ⁶ Schmeißer (ab 1935)
Finanzierung:	Land Lippe. Personalkosten, Stadt Detmold: Sächliche Kosten
Gebäude/Räume:	Eigenes Schulgebäude an der Woldemarstraße, angemietete Räume
Schüler/innen:	Die Schülerzahlen steigen stark an: (1922: 842, 1927: 1505) da jetzt auch alle ungelernen Jugendlichen und ab 1924 auch die Mädchen einbezogen sind. 1936 wird die erste "Haushaltungsschulklasse" eingerichtet
Lehrer/innen:	Es werden immer mehr hauptamtliche Lehrer eingestellt. 1928 sind es 9 Lehrer und 3 Lehrerinnen
Unterricht:	Tagesunterricht vormittags und nachmittags (4-6 Stunden) Zunehmend Klassenbildung nach Berufsgruppen mit berufs(gruppen)-bezogenem Unterricht. Dies zieht immer mehr Lehrlinge aus den Nachbarorten Detmolds an. Fächer: Fachkunde, Fachrechnen, Fachzeichnen, Geschäftskunde, Bürgerkunde, Werkstattunterricht (in geringem Umfang)

⁶ Krawinkel wurde mit 53 Jahren aus dem Amt entfernt, schlug eine andere Stelle aus und kehrte nicht wieder in den Berufsschuldienst zurück. Sein Stellvertreter Flöttmann verlor ebenfalls sein Amt, konnte aber als (schwerkriegsbeschädigter) Lehrer an der Schule bleiben..

Der spätere Schulleiter Lambracht, damals Berufsschullehrer in Schötmar, gehörte zu den ersten "dissidentischen Lehrern", die im März 1933 "beurlaubt" wurden. Er schlug sich während der Nazizeit als Versicherungsvertreter durch.

Kommentare, Materialien

Es besteht allgemeine Schulpflicht. Ihrer Erfüllung dient grundsätzlich die Volksschule mit mindestens 8 Schuljahren und die anschließende Fortbildungsschule bis zum vollendeten 18. Lebensjahr.

Art.145 der Weimarer Verfassung:

Als die meisten anderen Staaten, und unter ihnen auch Preußen, noch sehr umständlich und zaghaft die wirtschaftliche Auswirkung überprüften und bei allen Vorverhandlungen zu einem Entschluß nicht kommen konnten, ging man in Lippe kurz entschlossen ans Werk, indem man durch Gesetz...ohne viel Umstände den Fortbildungsschulzwang für alle Jugendlichen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18.Lebensjahr einführt.

Geise, Erinnerungen,

zitiert nach Lambracht ebd.S.164⁷

Das Lippische Fortbildungsschulgesetz nimmt zwar die Idee der Berufsbildung auf (§4:Die Fortbildung der Jugend soll in der allgemeinen und in der beruflichen Bildung erfolgen), hält aber daran fest, daß Fortbildungsschulen im Zusammenhang mit Volksschulen zu errichten seien.

Bereits 1921 gibt es in Lippe 65 Fortbildungsschulen mit insgesamt 158 Klassen und etwa 3500 Schülerinnen und Schülern, die von mehr als 300 Lehrkräften, fast ausschließlich Volksschullehrern, unterrichtet werden. Nur in den städtischen Schulen gibt es eine Zusammenfassung der Schüler nach Berufen.

Die Forderung , die Fortbildungsschule solle "in ihrer äußeren wie in ihrer inneren Organisation eine Berufsschule sein" (4. Deutscher Fortbildungsschultag, 1899) findet auch in Lippe immer mehr Anhänger. Nach dem Ende der Inflation 1923 werden die städtischen Fortbildungsschulen zur Berufsschule weiterentwickelt, d.h. Fachklassenbildung, berufsbezogener Tagesunterricht, fachlich vorgebildete Lehrkräfte, hauptamtliche Schulleiter, größere Schulen mit eigenen Gebäuden. Die Zahl der allgemeinen Fortbildungsschulklassen an den Volksschulen geht zurück. Sie waren, wie Kerschensteiner es zugespitzt formulierte "den Schülern gleichgültig, den Meistern lästig, den Lehrern ein Gegenstand vergeblicher Liebesmühe".

1924 legt der an der Detmolder Berufsschule tätige Lehrer Moritz Rülff eine Diplomarbeit mit dem Titel "Die moderne Berufsschule in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung und Kritik der bisher in Lippe bestehenden Einrichtungen" vor. Rülff sieht sehr klar, worauf es ankommt:

Es ist deshalb zu fordern..., daß die Schulbezirke verringert und so zusammengelegt werden, daß größere Schulsysteme gebildet werden können...

Der Staat muß...die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen, daß hauptamtliche, für die Berufsschule vorgebildete, Lehrkräfte...angestellt werden können. Für diejenigen Berufe, für die es, sei es durch die geringe Anzahl der Schüler in den betreffenden Berufen oder durch nicht zu beschaffende Lehrkräfte sich nicht ermöglichen läßt, spezielle Fachkunde einzurichten, ist die Bildung von Sammelklassen für alle Schüler des betreffenden Berufs aus dem ganzen Lande vorzuschreiben...Weiter ist eine Spezialisierung benachbarter Schulen zu erstreben..⁸

Moritz Rülff war Jude und Rabbiner an der Detmolder Synagoge. Er wurde 1933 aus dem Dienst "entfernt", in Schutzhaft genommen, verließ Detmold 1937, wurde Leiter des Israelitischen Kinderheimes in Köln und 1942 nach Theresienstadt gebracht. Wie er gestorben ist, ist unbekannt.⁹

⁷ Den "Fortbildungsschulrat" Fritz Geise hat Lambracht als den "Vater der lippischen Berufsschulen" bezeichnet. Er war ein entschiedener Verfechter der sog. "Konzentrationsidee", wonach der Beruf das didaktische Zentrum des Unterrichts sein sollte.

⁸ Moritz Rülff, Die moderne Berufsschule in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung und Kritik der bisher in Lippe bestehenden Einrichtungen, Detmold 1924, S.57f, Staatsarchiv Detmold L106 C Nr.1400/106,

⁹ Über den Lebens- und Leidensweg dieser bemerkenswerten Persönlichkeit informiert Müller, Wolfgang, Moritz Rülff - Ein jüdischer Lehrer in schwerer Zeit, in Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde, 57. Band, Detmold 1988, S.365-432)

Schulgeschichte in Stichworten**1938 bis 1947****Die Kreise werden Schulträger****Berufs- und Berufsfachschulen des Landkreises Detmold**

Rechtsgrundlage:	Das Reichsschulpflichtgesetz vom 6.7.1938 gibt der Berufsschulpflicht eine einheitliche gesetzliche Grundlage
Träger:	Durch das Berufsschulgesetz vom 7.2.1938 wird der Kreis Detmold Träger der Berufsschulen
Leitung:	hauptberuflich; Schmeißer (1935 - 1945), Flöttmann SR. (kommissarisch 1945-1947)
Beirat (bis 1945):	Im Benehmen mit: Industrie- und Handelskammer (1), Handwerkskammer (2) Kreisbauernführer (1), NS-Frauenschaft (1), Deutsche Arbeitsfront (1), Hitlerjugend (1), außerdem: Berufsschulleiter, 4 Lehrer/innen, Kreisschulrat
Gebäude/ Räume:	Schulgebäude Woldemarstraße, zusätzlich angemietete Räume 1939 werden eine Schweiß- und Elektro-Lehrwerkstatt eingerichtet. Kriegsende: Schulgebäude wird Reservelazarett
Lehrer/innen:	Die Zahl der hauptamtlichen Lehrer/innen nimmt weiter zu. Ab 1939 wurden viele Lehrer eingezogen, 1944 fast alle zum "Westwalleinsatz"
Schüler/innen:	1938 wird die erste Handelsschulklasse und 1944 die erste Fachklasse für Kinderpflegerinnen eingerichtet
Unterricht:	Wöchentlich 4-6 Stunden Die Reichslehrpläne bringen strikte Vorgaben. Aus Bürgerkunde wird "Reichskunde". Alle Mädchen sollen hauswirtschaftlichen Unterricht erhalten. 1939 wird die erste lippische Fachklasse für Kfz-Lehrlinge eingerichtet
Neubeginn:	Der Unterricht kann im Herbst 1945 nur unter erheblichen Schwierigkeiten wieder aufgenommen werden; es mangelt an Lehrkräften, Unterricht wird in teilweise beschädigten Schulgebäuden erteilt, Lehr- und Unterrichtsmittel fehlen
	1946 wird im Rathaus eine Jubiläumsfeier zum 100-jährigen Bestehen der Schule veranstaltet.

Kommentare, Materialien

Schon vor Beginn des Krieges benutzte das Hitlerregime die Berufsschulen hier wie überall zu schulfremden Aufgaben (HJ, Segelfliegerei und ähnliches), und während des Krieges wurden die Eingriffe von Jahr zu Jahr härter. Im Herbst 1943 waren von 38 hauptamtlichen Lehrern (1939) nur noch 15 im Dienst, und am Ende des Krieges war der Schulbetrieb fast gänzlich zusammengebrochen.

Lambracht ebd.S.168

Schulgeschichte in Stichworten

1947 - 1973

Ausbau und Zentralisierung im Landkreis Detmold

Von den Kreisberufsschulen zum Beruflichen Schulwesen

Rechtsgrundlagen:	Schulgesetze des Landes Nordrhein-Westfalen
Träger:	Landkreis Detmold
Finanzierung:	Land NW übernimmt 25% des Zuschußbedarfs 1959 werden die Lehrer Landesbeamte Kreis ist Träger der "sächlichen Kosten"
Leitung:	Lambracht (1947 - 1959), Mikkelsen (ab 1959) 1963 werden die noch selbständigen Berufsschulen in Blomberg, Horn und der Detmolder Leitung unterstellt
Lage	
Gebäude/Räume:	Der Kreis beschließt in den 50er Jahren eine langfristige Neubauplanung für die Berufsbildende Schulen. In mehreren Bauabschnitten entstehen "Auf den Bohnenkämpfen" neue Schulgebäude. Nach Fertigstellung des 3. Bauabschnittes verfügt die Schule in Detmold über 92 Unterrichtsräume. Die Raumkapazitäten in den Neubauten reichen dennoch nicht für alle Schulformen aus. Auf die Schulorte Blomberg, Lage, Heiligenkirchen und
Horn	
Schulformen:	kann nach wie vor nicht verzichtet werden ab 1950: Einjährige "Gewerbeschule Metall" ab 1955: Berufsaufbauschule in Abendform. ab 1958: Frauenfachschule, Lehrgänge für Meisterhausfrauen ab 1969: Fachoberschule für Technik ab 1971: Fachschule für Holzbetriebstechnik ab 1972: Fachschule für Maschinentechnik und Elektrotechnik
Schüler/innen:	Gesamtzahl 1950: 2032, 1956: 4079, 1973: 4906
Lehrer/innen:	1953: Hauptamtlich 67, nebenamtlich 24 1963: Hauptamtlich 79, nebenamtlich 43 1973: Hauptamtlich 104, nebenamtlich 51

Kommentare, Materialien

Das Berufsschulzentrum "Auf den Bohnenkämpen" 1963. Der Werkstatt-Flachbau wurde 1979 abgerissen, um Platz für eine Dreifach-Sporthalle zu schaffen.

Durch Einrichtung neuer Schulformen und durch Schulangliederungen erfolgt in den 60er und frühen 70er Jahren eine starke Ausweitung des beruflichen Bildungsangebotes mit Vollzeitunterricht in Berufsfachschulen, Berufsaufbauschulen, Fachoberschulen und Fachschulen.

Die im Zusammenhang mit der Gründung von Fachhochschulen 1969 eingerichtete Fachoberschule wird insbesondere in der einjährigen Form (Klasse 12) für Facharbeiter und Handwerksgesellen mit Fachoberschulreife zu einem wichtigen Zugang zum Ingenieurstudium.

Mit der Angliederung der privaten Tischler-Fachschule Detmold und der Errichtung von Fachschulen für Maschinenbau und Elektrotechnik 1971/72 werden die Fachschulen zu einem wichtigen Teil der Berufsbildenden Schulen in Detmold. Die Schule ist damit in der gewerblichen Abteilung - wie in ihren ersten Jahren - wieder zu einer Schule für Lehrlinge und Gesellen (bzw. Facharbeiter) geworden und übernimmt erneut wichtige Aufgaben in der beruflichen Weiterbildung.

Kommentare, Materialien

Die Berufs- und Berufsfachschulen des Landkreises Detmold 1963¹⁰

¹⁰ Festschrift zur Einweihung des 3. Bauabschnittes der Berufs- und Berufsfachschulen des Landkreises Detmold 1963

Schulgeschichte in Stichworten**1973 - 1978****Kreis Lippe als Träger - Teilung der Schule
Berufsbildende Schulen des Kreises Lippe in Detmold**

Träger:	Nach der Zusammenlegung der Kreise Detmold und Lemgo im Rahmen der Kommunalreform von 1973 wird der Kreis Lippe neuer Schulträger
Schulgebäude:	1977 wird das 4. Gebäude im Berufsschulzentrum fertiggestellt. Die Schule erhält erstmals große, moderne Werkstätten für den fachpraktischen Unterricht in den Vollzeitklassen. Die Nebenschulorte Blomberg und Lage werden aufgegeben. Die für die Fachschulen in Berlebeck angemietete Grundschule und die Räume in Heiligenkirchen bleiben angemietet.
Schulformen:	Da die geburtenstarken Jahrgänge zu großer Lehrstellenknappheit führen, werden ab 1975 Vollzeitklassen (Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundschuljahr) in den meisten Berufsfeldern eingerichtet.
Schüler/innen:	1976/77: 5169 in 231 Klassen
Lehrer/innen:	1973/74: 104 hauptamtlich, 51 nebenamtlich 1976/77: 196 hauptamtlich, 59 nebenamtlich
Unterricht:	Überwiegend werden 8 Stunden pro Woche erteilt

Kommentare, Materialien**Schulformen, Klassen- und Schülerzahlen 1976**

<i>Schulform</i>	<i>Berufsfeld, Beruf</i>	<i>Klassen- zahl</i>	<i>Schüler- zahl</i>
Berufsschule	Wirtschaft und Verwaltung	59	1318
	Metall	44	925
	Elektro	11	240
	Bau und Holz	13	276
	Textil und Bekleidung	5	103
	Druck und Papier	2	37
	Farb- und Raumgestaltung	3	83
	Gesundheits- und Körperpflege	6	128
	Ernährung und Hauswirtschaft	26	584
	Sozialpflege	3	73
Berufsvorbereitungsjahr	Metall, Elektro, Holz, Textil, Gesundheit, Hauswirtschaft	4	87
Berufsgrundschuljahr	Wirtschaft und Verwaltung Ernährung und Hauswirtschaft	3	61
Berufsfachschulen	Wirtschaft und Verwaltung Metall, Elektro Ernährung und Hauswirtschaft Sozialpflege	38	917
Fachoberschule	Wirtschaft, Technik	8	201
Fachschulen für Technik	Maschinen-, Elektro, Holzbetriebstechnik	6	136
	zus.	231	5169

Kommentare, Materialien**Lageplan - Berufsbildende Schulen des Kreises Lippe 1977**

Die Berufsbildenden Schulen des Kreises Lippe in Detmold werden 1978 in eine "Kaufmännische Schule" und eine "Gewerbliche Schule", die auch die Hauswirtschaft und Sozialpädagogik ("Frauenberufliche Abteilung") umfaßt, geteilt. Der Zeitpunkt der Teilung fällt mit der Pensionierung von Schulleiter Mikkelsen und seinem Stellvertreter Dr.Freundt zusammen.

Dem Teilungsbeschluß geht eine jahrelange Diskussion über die künftige Struktur der Berufsbildenden Schulen in Lippe voraus. In der Detmolder Schule gibt es starke Bestrebungen der Kaufmännischen Abteilung, nach Lemgoer Muster eine selbständige Kaufmännische Schule zu schaffen. Schulleiter Mikkelsen, versucht die Teilung zu verhindern und sieht darin ein Hindernis für künftige Entwicklungen zu einer Kollegschule. Überlegungen, im Interesse einer stärkeren fachlichen Gliederung insgesamt nur 3 Berufsbildende Schulen in Lippe zu bilden (1 Gewerbliche, 1 Kaufmännische und 1 Hauswirtschaftliche Schule) scheitern. Damit bleiben die Einzugsgebiete der Detmolder und Lemgoer Schule weitgehend die Altkreise Detmold und Lemgo. Fachklassen und Schulformen werden - von Ausnahmen abgesehen -weiterhin parallel an beiden Orten eingerichtet und geführt.

Schulgeschichte in Stichworten

1978 - 1988

Zu wenig Lehrstellen - Lösungsbeiträge der Schule Von der "Gewerblichen" zur Felix-Fechenbach-Schule

- Schulbezeichnung: Die Schule erhält die Bezeichnung:
Berufsbildende Schulen des Kreises Lippe.
Technische, hauswirtschaftliche und sozialpädagogische Schule
Als Kurzform wird "Gewerbliche Schule" üblich.
Insbesondere die überlange und wenig einprägsame Schulbezeichnung führt zu dem Wunsch des Kollegiums und der Schulleitung, der Schule einen Namen zu geben. Die Mehrheit spricht sich für den Namen "Felix-Fechenbach-Schule" aus.
- Gebäude: Beide Schulen bleiben räumlich verbunden durch die gemeinsame Nutzung des 1977 erstellten 4.Gebäudes und der Sporthallen. Der weiterbestehende Raumangel führt zur Anmietung eines Gebäudes "An den Pinneichen" für die Kaufmännische Schule. Die Gewerbliche Schule nutzt für die Fachschule für Holztechnik und die Fachschule für Sozialpädagogik bis 1986 weiterhin die ehemalige Grundschule in Berlebeck und ein angemietetes "Übungsgelände" (Werkstätten, Übungsräume, Klassenräume) in Heiligenkirchen.
1981 wird ein neue Dreifachhalle für den Sportunterricht fertiggestellt
1983 beschließt der Kreistag, in der Nähe des Schulzentrums einen Ergänzungsbau zu errichten, der alle Klassen der Berufsfelder Holztechnik, Bautechnik und Farbtechnik/Raumgestaltung aufnehmen soll.
1986 wird der Ergänzungsbau an der Klingenbergstraße 2 in Betrieb genommen.
- Schulformen: Der anhaltende Lehrstellenmangel bringt zunächst einen weiteren Ausbau des Berufsvorbereitungsjahres und des Berufsgrundschuljahres mit sich. Außerdem werden vollzeitschulische Ausbildungsgänge, die zu einer Berufsabschlußprüfung führen, in den Bereichen Bekleidungsnaheerin, Bekleidungsfertigerin und Hauswirtschaftlerin eingerichtet.
ab 1983 :Höhere Berufsfachschule für Elektrotechnische Assistenten
ab 1985: Fachschule für Baudenkmalpflege und Altbauerhaltung
- LIFT: 1986 wird das "Lippische Fortbildungszentrum für Neue Technologien e.V." gegründet. LIFT organisiert seitdem Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen in den Räumen der Schule, die die Schule in eigener Trägerschaft nicht durchführen kann.
- Schüler/innen: 1978/79: 3650
1980/81: 4061
1987/88: 3703
- Lehrer/innen: 1978/79: 108 hauptamtlich, 11 nebenamtlich
1987/88: 142 hauptamtlich, 1 nebenamtlich
- Unterricht: Die Metall- und Elektroberufe werden neu geordnet und erhalten neue Richtlinien
In beiden Bereichen wird Blockunterricht eingeführt
In den anderen Fachklassen wird in den Unterstufen (1. Ausbildungsjahr) der zweite Berufsschultag eingeführt

Kommentare, Materialien

Das Schulgebäude für die Abteilung Holztechnik von 1986

Felix Fechenbach, in Mergentheim geboren und in Würzburg aufgewachsen, war ein Wahl-Lipper...Sein politischer Lebensweg hat ihn...hierher verschlagen. Wir Heutigen sind dankbar dafür, daß dieser Mann hier gewirkt und in unserer regionalen Geschichte seine Spuren hinterlassen hat. Fechenbach stand damals für das höchste Gut ein, das der republikanische Bürger zu verteidigen hat: Das freie Wort.

Der Name Fechenbach erinnert uns daran, daß der freie Bürger in einem freien Land sich weigert, sich das Rückgrat verbiegen zu lassen.

*Landrat Hans Budde, 1988 in der
Feierstunde zur Namensgebung*

Er war ein jüdischer Sozialdemokrat mit kritischer und mutiger Feder. Ohne Gegenrede abwarten und geschehenlassen, das konnte Felix Fechenbach nicht. Er war "Geistig frei und niemandes Knecht". Am 7. August 1933 ist er auf dem Weg ins Konzentrationslager von den Nationalsozialisten hinterhältig erschossen worden...

Sich mit dem zu befassen, was die wenigen taten, die ihre Stimme erhoben haben, gibt Einblick in die Mechanismen von Haß und Gewalt, die Millionen Opfer gefordert haben.

Felix Fechenbach zu gedenken fordert auf: sensibel zu sein, wenn es um Minderheiten geht, die keine Fürsprecher haben und Demokratie zu üben gemäß den Forderungen der Französischen Revolution in Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.

Johannes Rau, 1993¹¹

*Man muß entschlossen sein, das, was man im Herzen und im Geiste trägt,
auch zu verwirklichen*

Felix Fechenbach, 1929

¹¹Geleitwort in: Felix Fechenbach - ein Leben für die Freiheit, hrsg.v.Dieter Heistermann, Warburg 1993

Schulgeschichte in Stichworten

1988 - 1996

Detmold oder Lemgo?- Schulentwicklungsplanung, Schwerpunktbildung

- Schulname:** Am 8.Mai 1988 wird in Gegenwart der 3 Kinder Felix-Fechenbachs eine Feierstunde zur Namensgebung veranstaltet.
Die Schule heißt nun offiziell: "Felix-Fechenbach-Schule. Gewerbliche berufsbildende Schule des Kreises Lippe in Detmold".
- Schwerpunktbildung:** Zwischen der Felix-Fechenbach-Schule und der Gewerblichen Schule in Lemgo wird ab 1988 eine "Schwerpunktbildung" von Berufsfeldern und Fachklassen durchgeführt. Von wenigen Ausnahmen abgesehen führt diese Strukturveränderung dazu, daß Fachklassen und Bildungsgänge nicht mehr in Detmold und Lemgo parallel, sondern nur noch an einem Standort geführt werden.
Die Felix-Fechenbach-Schule gibt im Rahmen dieser Maßnahmen, die Berufsfelder Bautechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung und Textiltechnik/Bekleidung ganz an die Lemgoer Schule ab und erhält dafür die Fachklassen der Holztechnik für ganz Lippe. Innerhalb der anderen Berufsfelder werden Berufsgruppen bzw. Fachklassen einzelner Berufe konzentriert: Die Fachklassen für Elektroinstallateure, Hauswirtschafterinnen und Kraftfahrzeugmechaniker werden in Lemgo, die Klassen für Heizungs- und Sanitärtechnik in Detmold konzentriert.
In der Berufsschule werden nur im Friseurhandwerk Fachklassen weiterhin parallel geführt.
- Gebäude:** Da die Schulentwicklungsplanung des Kreises einen bleibenden Raummangel im Berufsschulzentrum in Detmold ergibt, wird an der Elisabethstraße ein vorhandenes ungenutztes Gebäude zum Schulgebäude für die Kaufmännische Schule (seit 1987 "Dietrich-Bonhoeffer-Schule") umgebaut und 1995 bezogen. Die Dietrich-Bonhoeffer-Schule nutzt weiterhin das 1.Gebäude im Schulzentrum an der Bonhoefferstraße und die Sporthallen. Die übrigen Gebäude stehen ganz der Felix-Fechenbach-Schule zur Verfügung.
- Schulformen:** ab 1989: Höhere Berufsfachschule für Informationstechnische Assistenten
ab 1992 : Wiedereinrichtung der Berufsfachschule für Kinderpflege
ab 1996: Fachschule für Hotel und Gaststätten
ab 1996: Aufbaubildungsgang Qualitätsmanagement an den Fachschulen für Technik
- Schüler/innen:** Aus demografischen, konjunkturellen und strukturellen Gründen gehen die Schülerzahlen allmählich zurück. Der Rückgang im Berufsschulbereich wird teilweise kompensiert durch einen Anstieg der Schülerzahlen in den Fachschulen für Technik, der Fachschule für Sozialpädagogik und der wieder eingerichteten Berufsfachschule für Kinderpflege
1988/89: 3462
1995/96: 2733
- Lehrer/innen:** 1995/96: 121 hauptamtlich, 3 nebenamtlich, 10 Studienreferendare
- Unterricht:** Überwiegend wird der nach den Richtlinien vorgesehene Unterricht voll erteilt
In den Berufsschulklassen sind das 480 Stunden/Jahr, was 12 Stunden/Woche entspricht

Kommentare, Materialien

Die Felix-Fechenbach-Schule ist gegenwärtig organisatorisch in 5 Abteilungen gegliedert. In 4 verschiedenen Schulformen werden eine große Zahl unterschiedlicher Bildungsgänge geführt. Mit der Genehmigung einer Fachschule für Hotel und Gaststätten gibt es ab Schuljahr 1996/97 in jeder Abteilung ein Weiterbildungsangebot in einer Fachschule.

Die Felix-Fechenbach-Schule 1996 Abteilungen, Schulformen, Bildungsgänge

	Berufsschule	Berufsfachschule	Fachoberschule	Fachschule
Abteilung Metalltechnik 860 Schüler/innen 41 Klassen	Fachklassen für industrielle Metallberufe und Maschinenbaumechaniker Fachklassen für Heizung/Sanitär Teilzeitklassen für Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr Berufsgrundschuljahr Metalltechnik		Fachoberschule für Technik, Fachrichtung Metalltechnik	Fachschule für Maschinentechnik, Schwerpunkt Fertigungstechnik (Vollzeit- und Teilzeitform) Aufbaubildungsgang Qualitätsmanagement (Teilzeitform, auch für Elektro- und Holztechniker)
Abteilung Elektrotechnik 396 Schüler/innen 20 Klassen	Fachklassen für Industrieelektroniker, Energieelektroniker und Kommunikationselektroniker	Dreijährige Höhere Berufsfachschule für Informationstechnische Assistenten	Fachoberschule für Technik, Fachrichtung Elektrotechnik	Fachschule für Elektrotechnik, Schwerpunkt Energietechnik und Prozeßautomatisierung (Vollzeit- und Teilzeitform)
Abteilung Holztechnik 540 Schüler/innen 24 Klassen	Fachklassen für Tischler, Holzmechaniker und Holzbearbeiter Teilzeitklassen für Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr		Fachoberschule für Technik, Fachrichtung Bau-/Holztechnik	Fachschule für Holztechnik Fachschule für Baudenkmalpflege und Altbauerhaltung, Schwerpunkt Holz
Abteilung Ernährung/ Hauswirtschaft/ Körperpflege 540 Schüler/innen 25 Klassen	Fachklassen für nahrungs- und gastgewerbliche Berufe Fachklassen für Hauswirtschaftshelferinnen Fachklassen für Friseurinnen Teilzeitklassen für Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr Berufsgrundschuljahr Ernährung und Hauswirtschaft	Einjährige Berufsfachschule für Ernährung und Hauswirtschaft		Fachschule für Hotel und Gaststätten

<p>Abteilung Sozialwesen</p> <p>397 Schüler/innen 17 Klassen</p>	<p>Teilzeitklassen für Praktikantinnen</p>	<p>Zweijährige Berufsfachschule für Kinderpflege (mit einjähriger verkürzter Sonderform)</p> <p>Einjährige Berufsfachschule für Sozialpädagogik/ Sozialarbeit</p>		<p>Fachschule für Sozialpädagogik</p>
---------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	-------------------------------------------

Kommentare, Materialien

Seit dem Schuljahr 1980/81 wird jährlich ein "Tag der offenen Tür" veranstaltet, an dem sich die Schule der Öffentlichkeit präsentiert. Die Tage sind zugleich Informations- und Beratungstage für Interessenten der vollzeitschulischen Angebote.

Kommentare, Materialien

Kommentare, Materialien

Kommentare, Materialien

Schlußbemerkung

Beim Nachlesen in den alten Unterlagen fiel mir einiges besonders auf:

Die Berufsschule und die Fachschulen gehören zusammen

Die Wege trennen sich am Ende des 19. Jahrhunderts, als der Staat sich der Berufsschulen annimmt. Die Fortbildungsschulpflicht leitet die Trennung ein. Die Fachschulen sind und bleiben meist Privatschulen. In Detmold hat nur die Tischler-Fachschule überlebt. Sie wird 1971 in die Trägerschaft des Kreises Detmold übernommen und den Berufsbildenden Schulen angegliedert.

Die Verbindung von beruflicher Erstausbildung und beruflicher Weiterbildung ist in den Berufsbildenden Schulen besonders gut zu realisieren. Die systematische Unterrichtung und Qualifizierung von Lehrlingen und Gesellen, Auszubildenden und Facharbeitern unter einen Dach ist für beide von Vorteil, ökonomisch sinnvoll und sollte weiter ausgebaut werden.

Mit der "Pflicht" begann der Ärger - Der "unregelmäßige" Besuch der Berufsschule

Von 1873 bis 1920 versucht man, Jugendliche sonntags und abends nach der (langen) Arbeit zum Schulbesuch zu zwingen. Ein starkes Motiv der Obrigkeit ist, die sogenannte "Erziehungslücke" zwischen Volksschulentlassung und Heeresdienst zu füllen. Geklappt hat das nie so recht. Nach der Einführung des Tagesunterrichts und der Freistellungsverpflichtung für Lehrherren und Arbeitgeber im Jahre 1920 wird der regelmäßige Berufsschulbesuch weitgehend durchgesetzt. Am schwierigsten ist es bei den Jungarbeitern. Ihnen werden lange Zeit die Stunden vom Lohn abgezogen. Es werden Bußgelder und Strafen verhängt und Schüler zwangsweise der Schule zugeführt.

Berufsschulpflicht besteht auch heute, ist aber hauptsächlich als Rechtsanspruch auf Freistellung für den Berufsschulbesuch von Bedeutung. Der Berufsschulunterricht in den "Fachklassen des dualen Systems" ist zum selbstverständlichen und unentbehrlichen Teil der Berufsausbildung geworden. Seine Qualität und Attraktivität weiter zu steigern, ist die Aufgabe.

Berufsschulunterricht ? Ja, aber bitte nicht zuviel!

Berufsschulunterricht ist auf die Arbeits- bzw. Ausbildungszeit anzurechnen. Es geht deshalb nie allein ums Lernen, immer auch um Arbeit, für die der Lehrling gebraucht wird, und ums liebe Geld. Darum gibt es immer wieder Streit, ob es pro Woche 4 oder 6, 8 oder 10 oder sogar 12 Stunden Berufsschulunterricht geben soll, wann er erteilt werden und wie er organisiert werden soll. Das Thema ist nach wie vor aktuell. Es ist sehr zu wünschen, daß es bei den künftigen Auseinandersetzungen um die Zeitanteile der Lernorte vor allem darum geht, einen hohen Qualitätsstandard der Ausbildung und die notwendigen Investitionen in die Zukunft zu sichern.

Unterrichten ja, prüfen nein - Der "Kleine Partner" im dualen System

Schulprüfungen gibt es in der Detmolder Gewerbeschule von Anfang an, oft mit Ausstellungen verbunden. Gesellenprüfungen regelmäßig wohl erst seit 1897, Facharbeiterprüfungen bei der IHK erst von 1937 oder 1938 an.

Das Berufsbildungsgesetz von 1969 hat bestimmt, daß die im Berufsschulunterricht erbrachten Leistungen für die Berufsabschlußprüfung rechtlich irrelevant sind. Obwohl die Berufsschule als "Lernort im dualen System" seit Jahrzehnten über eine die betriebliche Berufsausbildung "ergänzende" oder "begleitende" Schule hinausgewachsen ist, ist sie im öffentlichen Schulwesen die einzige Schule geblieben, die lediglich auf eine externe Prüfung vorbereitet. Die Berufsschullehrer sind lediglich im "Ehrenamt" an den Kammerprüfungen beteiligt. Dies zu ändern ist lange überfällig.